

Wann immer es das Wetter zulässt, sind die Mototherapeutinnen Gaby Müller (links) und Heike Koch mit ihren Schützlingen im freien Feld rund um den Kerberhof unterwegs. In die Halle geht es nur im Notfall.



# NORMALITÄT SCHAFFEN

Der Verein unBehindert miteinander leben e. V. engagiert sich seit nunmehr fast 18 Jahren für die **INKLUSION BEHINDERTER MENSCHEN** in Alzenau. Mit Erfolg. Zahlreiche Projekte haben betroffenen Kindern, Erwachsene und deren Familien das Leben leichter gemacht.

**M**it der Inklusion behinderter Menschen ist es so eine Sache. Darüber, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben sollen, besteht üblicherweise ein von den allermeisten getragener Konsens. Doch in der Realität zeigt sich noch immer ein anderes Bild. „Inzwischen hat sich zwar viel getan, aber es gibt nach wie vor viel zu verbessern“, findet Brigitte Grebner, die erste Vorsitzende des Vereins unBehindert miteinander leben e. V. Alzenau.

Als Brigitte Grebner und die damalige dritte Bürgermeisterin von Alzenau, Irene Treffert, im Herbst 1998 zusammen saßen und sich über das Thema unterhielten, entstand die Idee für den Verein. Und das aus gutem Grund: Brigitte Grebner ist Mutter eines behinderten Kindes und erlebte als solche regelmäßig, dass es um Integration noch nicht so gut bestellt war. Tatsächlich machte ihr Sohn schlechte Erfahrungen, wenn er allein auf den Spielplatz ging. „Heute würde man sagen, die anderen Kinder haben ihn gemobbt“, erinnert sie sich. „Und dagegen wollten wir etwas unternehmen.“

Gesagt, getan. Anfang 1999 war unBehindert miteinander leben als Verein eingetragen. Stolze 19 Familien – darunter auch solche ohne Kinder mit Behinderung – bildeten die Basis als Gründungsmitglieder. An der Tatsache, dass immer ganze Familien dem Verein beitreten, hat sich bis heute nichts geändert. Und auch dafür gibt es ein schlagendes Argument. Betroffene Eltern können üblicherweise jede Hilfe gebrauchen, die sie bekommen können. Und auch für nicht behinderte Geschwister ist das Thema bisweilen brisant. Sie kommen nicht selten zu kurz, dreht sich doch vor allem in jungen Jahren in den meisten Familien vieles um das behinderte Geschwisterchen. „Unsere Seminare speziell für die nicht behinderten Kinder in den Familien sind extrem wichtig und deshalb sehr beliebt“, erzählt Brigitte Grebner. Hier zeigen hochqualifizierte Fachleute den Kindern und Jugendlichen Wege, wie sie mit der Situation umgehen können, ohne permanent zurückzustecken.

Zugegeben, seit es in Alzenau einen integrativen Kindergarten gibt – er öffnete schon 1999 erstmals seine Pforten – begegnet man bisweilen

einem Kind mit Behinderung auf der Straße. Jugendliche oder Erwachsene mit Handicap sind aber noch immer ein relativ seltener Anblick. Dahinter steckt kein böser Wille oder gar die bewusste Ausgrenzung, sondern eine seit vielen Jahren erfolgreich praktizierte Organisation: „In Bayern sind Förderschulen, Werkstätten und Wohnheime für Behinderte üblicherweise zentral in größeren Städten angesiedelt“, erklärt Brigitte Grebner den Sachverhalt.

Das bietet drei wichtige Vorteile: vergleichsweise kurze Anfahrten, eine gute individuelle Förderung und eine große Auswahl möglicher Tätigkeiten. Aber natürlich hat auch diese Medaille eine Kehrseite: Behinderte Menschen, die in Alzenau leben – oder besser gemeldet sind – verbringen nur relativ wenig Zeit in ihrer Heimatstadt. „Nichtsdestotrotz gehören sie zu unserer Gesellschaft“, findet Brigitte Grebner. Genau da setzt die wichtige Inklusionsarbeit von unBehindert miteinander leben an. Ein tolles Beispiel sind etwa die Reitgruppen, in denen sich behinderte und nicht behinderte Kinder regelmäßig auf dem Kerberhof treffen. Hierfür zeich-



**1.** Die Pflege der Pferde nach dem Ausritt gehört immer dazu – auch bei der Therapie.  
**2.** Gemütliches Beisammensein: Immer wieder lädt der Verein zu Festen ein, zu denen die Mitgliedsfamilien sowie Besucher gern kommen.  
**3.** Dabei geht es dann natürlich schon einmal aufs Pferd – eine Runde um den Platz reiten.  
**4.** Der Ausflug im letzten Sommer führte den Verein in ein Dorf in der Rhön. Hier, in Lamahausen, stand eine Wandertour mit den gutmütigen Tieren aus den Anden auf dem Programm.

net Gaby Müller, ebenfalls Mutter einer behinderten Tochter, passionierte Reiterin und Mototherapeutin, verantwortlich. Die Geschichte der beiden liest sich wie ein Märchen. Denn als den Physiotherapeuten die Optionen ausgingen, nahm sie die Förderung ihrer Tochter kurzerhand selbst in die Hand und setzte sie auf ein Pferd. Das tat dem Mädchen so gut, dass es schaffte, was kein Experte vermutet hätte: Mit sieben Jahren lernte Sarina doch noch laufen.

### SPASS UND SELBSTVERTRAUEN

Heute begrüßt die junge Dame selbstbewusst unbekannte Besucher auf dem Reiterhof und kann ein ruhiges Therapiepferd selbstständig reiten. Nach diesem Erfolg hat sich Gaby Müller zur Mototherapeutin weitergebildet. Seither stellt sie ihr Wissen dem Verein ehrenamtlich zur Verfügung. Und damit ist sie nicht allein. Auch ihre Freundin Heike Koch engagiert sich unentgeltlich als Mototherapeutin und mit eigenem Pferd für die gute Sache. Werden die beiden nach ihrer Tätigkeit mit den Kudern und den Pferden gefragt, sprechen sie bescheiden

von Liebhaberei. „Genau genommen leisten sie aber unglaublich wertvolle Arbeit“, rückt Brigitte Grebner zurecht.

Die Aktivitäten auf dem Reiterhof sind noch lange nicht alles, was der Verein auf die Beine stellt. So zum Beispiel stehen Klettertage in Zusammenarbeit mit dem Alpinclub Alzenau, Tanzkurse mit der örtlichen Tanzschule, Familienausflüge und in jedem Jahr ein großes Sommerfest auf dem Programm. Allen Angeboten gemein ist, dass sie Spaß machen und das Selbstbewusstsein stärken. Das gilt auch für den Jugendclub. Hier treffen sich behinderte und nicht behinderte junge Leute einmal im Monat, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Was genau passiert, entscheiden die Teilnehmer spontan nach Lust und Laune. Von zusammen kochen, über den gemütlichen Filmabend bis zum Besuch einer Disco oder auch dem Stadtfest ist alles denkbar. Ganz wichtig dabei: keine Eltern. Für die gibt es aber natürlich auch etwas. „Wir laden abwechselnd zu Stammtischen und Frühstück ein, bei denen wir uns in Ruhe austauschen können“, erzählt Brigitte Grebner. Darü-

ber hinaus organisiert unBehindert miteinander leben Elternfortbildungen und spezielle Vorträge. Nicht zuletzt nehmen engagierte Vereinsmitglieder am Workshop „Barrierefreies Alzenau“ teil. Hier geht es darum, auf die bisweilen speziellen Bedürfnisse behinderter Menschen hinzuweisen und die Stadt Schritt für Schritt besser für sie zugänglich zu machen.

Fazit: Mit seinen zahlreichen Projekten hat der Verein unBehindert miteinander leben schon viel in Alzenau bewegt. Das dafür notwendige Geld stammt aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und natürlich viel Eigenleistung. Wie etwa den Ständen bei Weihnachten im Emmrichhofen oder der Stallweihnacht auf dem Kerberhof (siehe Kasten). Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass sich die verschiedenen Aktivitäten auch inzwischen über die Stadtgrenzen hinaus herumgesprochen haben. Von den 116 Familien, die Mitglied im Verein sind, stammen xx aus dem Landkreis und aus Hessen. ■

### TERMINE UND INFOS

Am 3. Advent wird von 11 bis 18 Uhr auf dem Kerberhof wieder Stallweihnacht gefeiert. Es gibt Kunsthandwerk, selbstgemachte Leckereien und Edelbrände. unBehindert miteinander leben e. V. Alzenau ist mit einem Bratwurststand dabei. Mehr zum Verein – unter anderem das Spendenkonto – finden Sie unter: [→ www.unbehindert-alzenau.de](http://www.unbehindert-alzenau.de)